UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Optische-Maassstab oder die Theorie und Praxis des ästhetischen Sehens in den bildenden Künsten

Maertens, Hermann

Bonn, 1877

Kapitel 31. Schwierigkeiten der Feststellung des maassgebenden Standpunktes vor complicirten Gebäudegruppen. Beispiele. Feststellung des maassgebenden Standpunkts bei Brücken und ähnlichen ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-81101

Visual Library

gebrauchen, als wenn dieselben horizontal oder schräg aufsteigend gezogen sind. Sehr oft erkennen wir derartige schwächere Glie-

Fig. 48.

derungen in ihren Einzelheiten erst dann, wenn ihre verticale Richtung fortlaufend nach oben hin in eine Curve übergeht. Der Grund liegt leicht begreiflich in dem mehr oder weniger grösseren Kontraste zwischen dem Glanz-Lichte und dem Schlagschatten derartiger Gliederungen in ihren verschiedenen Neigungen zur Verticale.

Wir wollen es unterlassen, weitere Maasse des Cölner Domes unserer Betrachtung zu unterwerfen, sondern nur allgemein noch darauf hinweisen, welche Erleichterung unser Optischer-Maassstab für die detaillirte Ausarbeitung eines gleichartigen Projekts, also aller gothischen Kirchenprojekte geben kann:

Bei derartigen Projekten würde der Architekt zunächst sich über die Frage klar machen müssen, für welchen Standpunkt er die Einzelheiten seiner Profilirungen formen will. Wir rathen, als maassgebende Höhe ein für allemal immer die Höhenlage des Hauptdachfirstes, besonders wenn daselbst das Kirchengebäude (Querschiff) verticale Giebel hat, gelten zu lassen. — Ist nun aus dieser Höhe die Einheit des Optischen-Maassstabes nach Tab. Nr. 1 des Anhangs bestimmt, so ist es Sache des betreffenden Architekten zu überlegen, welchen Grad der Zierlichkeit er seinem Baue geben will. Conf. Seite 99. Er wird danach seiner Bauhütte zunächst aufgeben, an dem ganzen Gebäude die vorkommenden allerkleinsten Stege nicht unter 1 M. P., oder bei kräftigerem Charakter des Gebäudes vielleicht nicht unter $1^3/_4$ M. P. aufzureissen, und ebenso die Stärke der dünnsten Rundstäbe in den Grenzen von 2—3 M. P. zu halten.

Der Verfasser ist der Ueberzeugung, dass ein derartiges Verfahren wesentlich dazu beitragen wird, gothischen Kirchen auf leichte Weise auch in der Einzelform einen strengeren Organismus zu verleihen. Man wird beim Aufreissen resp. Entwickeln der Fialen und ähnlicher Bautheile aus dem Grundriss ganz besonders die oben entwickelten optischen Rücksichten von jetzt ab immer mit im Auge behalten müssen, weil (wie überall in Kunst und Wissenschaft) jede geistreiche Entwicklung des Ganzen keinen Werth haben kann ohne die Deutlichkeit und Klarheit seiner Einzelheiten. —

Aus der gothischen Profanarchitektur führen wir als zutreffendes Beispiel für Maasswerk-Abmessungen die schönen, klaren Stabwerke der Gallerie am alten Rathhause zu Braunschweig an. Die Giebel des Gebäudes (siehe Verdier architecture civile etc.) sind mit ihren Fahnen ca. 21,0^{m} hoch. Es entspricht daher nach Anhang Tabelle I dieser Höhe ein M. P. = 0,013^{m}. Der mittlere Steg, mit welchem der Architekt die Hauptzeichnung des Maasswerkes ausführte, ist 0,037^{m} breit d. h. = $2^9/_{10}$ M. P. Der angelehnte kleinste Steg ist 0,018^{m} breit d. h. = $1^4/_{10}$ M. P. Derselbe kleine Steg, so lange er selbstständig die Zeichnung des Zwischenmaasswerkes ausführt, ist 0,024^{m} breit d. h. = $1^9/_{10}$ M. P. —

Die romanische Architektur lässt sich, um dieselbe in ihren Details dem Auge deutlich zu machen, nach denselben Regeln formen. Den Beweis liefert das klassisch-schöne Bauwerk der Klosterkirche zu Laach und zwar die vortrefflichen Aufnahme-Zeichnungen derselben von Geier und Görz. Für den normalen Standpunkt dieser Kirche ist wieder maassgebend die Höhe der Giebel des Querschiffes, also die Höhe = 22,4^{m}. Es entspricht dieser Höhe ein Minutenpars von 0,0138^{m}. Nehmen wir nun die Tafeln IX und X des genannten Werkes zur Hand und greifen mit dem Zirkel nach dem verjüngten Maassstabe dieser Tafeln das kleine Maass von 0,02^{m} ab, so werden wir finden, dass dieses ca. $1^1/_2$ M. P. enthaltende Maass fast allen kleinsten Gliedern der Façaden-Zeichnungen genau entspricht. Nur der Porticus im Kreuzgang hat kleinere Glieder (= 0,01^{m}), gehört aber auch, da er durch den Kreuzgang überbaut ist, nicht mit zur Façade der Kirche. Die analogen Untersuchungen im Innern dieser Kirche (17,3^{m} h) liefern ganz dasselbe bestätigende Resultat.

Kapitel 31.

Das vorstehende Kapitel hat uns Gelegenheit gegeben zu bemerken, dass die Frage nach dem maassgebenden Standpunkt nicht selten zu Schwierigkeiten führt. Es wird daher angemessen sein, sich hier über die Principien bei derartigen Beantwortungen zu verständigen:

Für das einzelnstehende Gebäude wird das bisher Gesagte dem Leser überall eine hinreichende Auskunft geben. Wie aber, wenn verschiedene Gebäude oder andere plastische Kunstwerke zu einer zusammhängenden Gruppe zusammentreten? —

Es ist oben Seite 47, Anm., schon ein derartiger Fall kurz erwähnt und zwar bei Besprechung der Aufstellung des Schillerdenkmales vor dem Königlichen Schauspielhause zu Berlin. Wir entschieden uns damals dafür, dass beide Kunstwerke, das grössere und das so entschieden kleinere, von ein und demselben und zwar von dem normalen Standpunkte des ersteren aus hätten behandelt werden müssen. In dieser Entscheidung wollen wir eine allgemeine Regel erblicken. — Sind freilich beide derartige Kunstobjekte von annähernd gleichen Höhen, so wird der obige Zusammenhang wohl aufzuheben, und jedem der Objekte ein eigener Standpunkt der Behandlung zu gewähren sein.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Ein anderer allgemein zu erwägender Fall ist, wenn ein grösseres Gebäude vorspringende Flügel hat. Hier scheint es uns angemessen, die vorspringenden Façaden der Flügel zunächst als selbstständige Façaden zu behandeln und danach die übrigen drei einspringenden Façaden in gleicher Klarheit d. h. in gleichen Profil- etc. Höhen auszubilden.

Eine andere Verlegenheit könnten bei Bestimmung des maassgebenden Standpunktes die gewöhnlichen, sich aneinander reihenden Monumente auf Kirchhöfen etc. bieten. Der Verfasser schlägt vor, hier als Maximalhöhe derartiger Kirchhofmonumente etc. die Höhe einstöckiger Gebäude d. h. eine Höhe von rot. 5,0^{m}—6,0^{m} anzunehmen und danach die Profilirungen der Deutlichkeit nach zu formen.

Bei den solchen Monumenten ähnlich geformten Thorpfeilern in Gartenumfriedigungen hat man eine Stärke resp. Deutlichkeit der Profilirungen zu wählen, welche der Stärke der Profilirungen am Hauptwohngebäude entspricht, damit zwischen beiden eine Harmonie obwaltet.

Eine weitere, ganz neue Ueberlegung gibt die Frage, wie bei Brücken, die fast immer eine verhältnissmässig geringe Höhendimension haben, der maassgebende Standpunkt bestimmt werden solle.

Der Verfasser ist dafür, nur hier die horizontalen Augen-Seitenwinkel eine maassgebende Rolle spielen zu lassen, und zwar am Ufer des Flusses entlang sich einen Standpunkt zu suchen, von dem aus der Anfangspunkt und der Endpunkt der Brücke mit dem Auge des Beschauers einen horizontalen Winkel von rot. 36° bildet. — Ein Anderes ist es natürlich, wenn man, um der Brücke einen malerischer wirkenden Augenaufschlagswinkel zu verschaffen, derselben höhere Thürme gegeben hat. Man wird letzten Falls meist die Höhe dieser Thürme für den Standpunkt maassgebend sein lassen. — Eine ähnliche Behandlung können andere Ingenieur-Bauten z. B. künstlerisch geformte Futtermauern erfahren.

Kapitel 32.

Schwieriger wird die Frage des vorigen Kapitels, wenn wir uns in das Innere von Gebäuden begeben und uns dort die maassgebenden Standpunkte für Ausbildung von Wandflächen und Deckenflächen, für Thür- und Fensteransichten, endlich für Möbelfaçaden suchen wollen. Der bestimmende normale Standpunkt wird sich hier nicht selten als idealer wesentlich von dem wirklich möglichen Standpunkte unterscheiden.

Die Frage bezüglich dieses Standpunkts für Wandflächen wird der Leser sich leicht dadurch richtig beantworten, wenn er daran denkt, dass, da diese Wandflächen meist façadenartig ausgebildet sind, es consequent ist, ihnen gegenüber einen der Aussenarchitektur analogen (wenn auch idealen) Standpunkt einzunehmen*). Es wäre also auch bei ihnen so zu verfahren, dass man die Höhe des Zimmers in 1620 Theile theilt und wieder jeden solcher Theile beim Entwerfen der Wanddecoration resp. der Stuckgesimse als 1 M. P. gelten lässt.

Die Deckenfläche kann sich in ihren Profilirungsstärken offenbar nicht wesentlich von denen der Wandflächen trennen. Wir werden daher die Maassresultate, welche wir für die Wandflächen gewonnen haben, ohne Bedenken auf die Deckenflächen übertragen. — Mit den verzierten Fussbodenflächen wird gleichartig zu verfahren sein.

Auch bezüglich der Thür- und Fensteransichten lehrt uns die Erfahrung, dass diese als integrirende Theile der Wandfläche zu behandeln sind, dass also die Höhe des Zimmers für den Standpunkt, von dem die Thüren und Fenster aus behandelt sein wollen, maassgebend sein muss. Es ist diese letzte Entscheidung auch auf solche Möbel anzuwenden, welche sich eng mit der Wandfläche organisch verbinden*) z. B. auf grössere Büffets, und zwar ganz besonders, wenn sie in ihrer Höhe an den Wänden ziemlich vereinzelt dastehen.

Für gewöhnlich werden wir aber dem Möbel eine ganz andere Augendistanz wie den Thüren und Fenstern in demselben Zimmer anzuweisen haben. Zunächst schliessen wir, dass den verschiedenen Möbeln in ein und demselben Zimmer eine schlechte Zusammengehörigkeit gegeben würde, wenn der Architekt für jedes Möbel einen besonderen Standpunkt ansetzen wollte. — Wir schlagen nach unserer Erfahrung vor, hier (wie oben bei den Monumenten auf Kirchhöfen Seite 105) das höchste der Möbel maassgebend sein zu lassen, und nach seiner Höhe auch für alle andern Möbel den M. P. zu bestimmen. Ausnahmen davon können nur einzelne Prachtmöbel machen, die bei zierlichster Ausarbeitung und bei dem Anspruch in ihrer kunstvollen Arbeit aus allernächster Nähe gesondert bewundert zu werden, ebenso wie alle sogenannten Schmucksachen, alle Prunkgefässe etc. einen näheren Standpunkt (meist 1,0^{m}—0,5^{m}) erfordern. Für gewöhnliche Möbel lassen wir jedoch die Höhe von 2,50^{m} zur Feststellung des M. P. maassgebend sein.

*) Durch ein derartiges Verfahren, wonach für die Façade des Gebäudes und für seine Innendecorationen analoge Standpunkte gewählt werden, lässt sich ganz allein eine gewisse Harmonie zwischen Aussenarchitektur und Innenarchitektur eines Bauwerks d. h. die angemessene Steigerung in der Feinheit der Formen erreichen.

*) Aus demselben Grunde sind wir geneigt, für Beleuchtungsgegenstände, welche mit der Wand fest verbunden sind, wie Wandleuchter und Kronleuchter, denselben Standpunkt wie bei den Wanddecorationen einzunehmen. (Die kräftigen Formen der Englischen Kronleuchter.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN